



Sie nimmt es ganz genau und arbeitet flink: Marie-Claire Ramseier füllt die Kühltheken an den Kassen auf.

Integriert im Team: Zur gemeinsamen Arbeit gehören auch die Pausen.

Einsatz für die Gemeinschaft

Als moderne Arbeitgeberin trägt die Coop-Gruppe Verantwortung für über 90 000 Mitarbeitende. In genossenschaftlicher Tradition werden dabei auch die Schwächeren integriert – Hand in Hand statt am Rand.

TEXT MARTIN WINKEL

Dienstag kurz nach acht Uhr, die ersten Kundinnen und Kunden sind im Coop-Supermarkt Neuchâtel La Maladière unterwegs, während einige Mitarbeitende Regale auffüllen. So weit ein gewohntes Bild, nichts Aussergewöhnliches.

Mittendrin und voll dabei

Aussergewöhnlich sind allerdings die Menschen, die wir dort bei der Arbeit antreffen, wie zum Beispiel Marie-Claire Ramseier. Sie füllt die Kühltheken an den Kassen mit Erfrischungsgetränken auf und achtet ganz genau darauf, dass alle gleichmässig ausgerichtet sind mit dem Markennamen nach vorn. «Wie es sich gehört», erklärt die 54-Jährige. Sie ist dabei so flink, dass der Fotograf kaum mitkommt. Lachend wiederholt sie die Handbewegung für die Kamera und entschuldigt sich: «Ich arbeite immer so.»

Wenn sie spricht, lässt sich erahnen: Marie-Claire hat ein Handicap. Als Teil einer achtköpfigen Gruppe, die von der Stiftung Les Perce-Neige (Französisch für Schneeglöckchen) betreut wird, ist sie von Montag bis Freitag im Einsatz. Auch wenn sie nicht bei Coop angestellt ist, trägt sie voller Stolz dasselbe Tenue wie die «richtigen» Mitarbeitenden. Und diese sehen das als selbstverständlich an: «Das sind alles echte Kolleginnen und Kollegen», sagt der stellvertretende Geschäftsführer Bruno Pereira (37).

Dieses Projekt (siehe unten) gibt es bei Coop in der Romandie schon seit 20 Jahren und inzwischen auch in anderen

Landesteilen. In diesem Jahr wird neu die Verkaufsregion Bern hinzukommen. Der Arbeitsagoge Didier Chapatte (58) von Les Perce-Neige, der die Gruppe in Neuchâtel betreut, hält diese Art der Integration in den Arbeitsprozess für enorm wichtig: «Wenn sie sehen, dass ihr Einsatzplan neben allen anderen an der Pinnwand hängt, gibt das unseren Leuten ein grosses Selbstwertgefühl.» Es gibt auch eigene Schulungen für die Betreuten, die von Insos anerkannt sind, dem Verband der Dienstleister für Menschen mit Behinderung. So kann zum Beispiel Michaël Koller (31) mit dem mobilen Datenterminal eigenständig den Warenbestand im Lager

→ Seite 72



Michaël Koller (r.) prüft den Warenbestand am mobilen Terminal. Wenn nötig, hilft der Betreuer Didier Chappatte.

TAT NR. 122

Damit alle mitarbeiten können

Beim Projekt Intégration Handicap/Job Integration teilen sich jeweils mehrere leistungsbeeinträchtigte Menschen eine Stelle in einem Coop-Supermarkt. Eine externe Fachkraft unterstützt sie bei der Arbeit sowie im Umgang mit Kolleginnen und Kollegen und mit der Kundschaft.

www.taten-statt-worte.ch/122

TATEN
statt
WORTE

→ prüfen, wenn er am Regal sieht, dass eine Sorte Chips fehlt. Und er macht das ganz routiniert. Kein Wunder, bei der Erfahrung: «Ich arbeite jetzt seit gut zehn Jahren hier bei Coop», erklärt er.

Ein Schritt in die Zukunft

Noch am Anfang des Berufslebens steht dagegen Youhannes Tesfamariam (22). Der junge Mann aus einem kleinen Dorf in Eritrea ist mit 16 als Flüchtling in die Schweiz gekommen. Als er nach einer Irrfahrt über Äthiopien, Sudan, Libyen und Italien in Chiasso TI am Zoll angehalten wurde, wusste er nicht, wo er war: «Die Polizisten sagten mir dann, dass ich in der Schweiz sei.»

Weitgehend auf sich allein gestellt und mit lückenhaften Sprachkenntnissen, hatte er eigentlich keine Chance auf eine Berufslehre. Doch dann bekam er einen Anruf von einer Mitarbeiterin des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks: «Sie erzählte mir, dass ich hier eine Vor-

bereitung auf eine Ausbildung machen kann.» So kam Youhannes Tesfamariam im letzten Herbst zu Coop, wo diese sogenannte Integrationsvorlehre seit 2018 angeboten wird (siehe unten).


Ein Jahr lang dauert die Vorbereitung auf den Einstieg in die berufliche Grundbildung. Der junge Eritreer musste viel lernen, aber er wusste, dass es um seine Zukunft geht: «Ich möchte einmal ein guter Arbeiter werden und eine Familie gründen.» Nebenher half er noch mit bei Tavolino Magico, dem Tessiner Zweig der Organisation Tischlein deck dich, die einwandfreie Lebensmittel vor der Vernichtung rettet und an von Armut betroffene Menschen verteilt. Bei Coop wurde er von Francesco Ruberto (56) betreut. «In der Logistik hat es mir gut gefallen und ich hatte dort auch gute Arbeitskollegen. Francesco Ruberto ist einfach ein sehr netter Mensch.»

Das grosse Engagement von beiden Seiten hat sich gelohnt: Inzwischen hat Youhannes Tesfamariam seinen Lehrvertrag in der Tasche. Jetzt freut er sich auf die Ausbildung zum Logistiker in Castione TI und auf die Berufsschule. «Um die Sprache noch besser zu können, schaue ich mir Filme auf Italienisch an», erzählt der Eritreer. Und wahrscheinlich wird er irgendwann auch Deutsch lernen. Denn er → Seite 74

TAT NR. 405

Einstiegshilfe ins Arbeitsleben

Coop bietet ein Arbeitsumfeld, in dem die Mitarbeitenden fair behandelt werden und alle dieselben Chancen und Rechte haben. Bereits seit 2018 gibt es Integrationsvorlehren für Geflüchtete oder Spätzugezogene als Basis für die Grundbildung Detailhandel und Logistik oder für einen direkten Einstieg in den Arbeitsmarkt.

 www.taten-statt-worte.ch/405

Nach der Vorlehre beginnt Youhannes Tesfamariam nun in Castione TI die Ausbildung.



Francesco Ruberto (unten links) hat den Eritreer beim Einstieg in die Logistik begleitet.

FOTOS SANDRO MAHLER



SOZIALE VERANTWORTUNG

Teil der Nachhaltigkeitsstrategie

Im Fokus steht immer der Mensch

Nachhaltigkeit ist seit 1973 in den Statuten und im Leitbild von Coop fest verankert. Mit ihrer aktuellen Nachhaltigkeitsstrategie für die Jahre 2022 bis 2026 leistet die Coop-Gruppe damit einen Beitrag zur Erreichung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung. Der Coop-Ansatz beruht auf drei Säulen:

- **Nachhaltige Sortimente**
- **Umwelt- und Klimaschutz**
- **Mitarbeitende und Gesellschaft**

Die hier vorgestellten Integrationsprojekte sind Teil der Säule 3 – neben vielen weiteren Engagements. Als Arbeitgeberin fördert

Coop zum Beispiel Aus- und Weiterbildung, Diversität und Chancengleichheit sowie Gesundheit am Arbeitsplatz. Ihre soziale Verantwortung übernimmt die Genossenschaft unter anderem mit der Coop Patenschaft für Berggebiete oder mit strategischen Partnern wie dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK). Und mit dem «Tag der guten Tat» weckt Coop Jahr für Jahr in der ganzen Schweiz eine Welle der Begeisterung für das freiwillige Engagement.





Die Einzelteile der alten Uhren werden sortiert und recycelt oder sachgerecht entsorgt, etwa die Batterie.



Zum Zerlegen der Uhren braucht es Geduld, Fingerfertigkeit und Spezialwerkzeug.



Hier geht es um mehr als bloss Recycling: Roman Traber ist froh, dass er eine neue Aufgabe bei BSB Spektrum gefunden hat.

TAT NR. 136

Engagiert für soziale Institutionen

Um Menschen mit Beeinträchtigungen eine sinnvolle Beschäftigung und einen sicheren Arbeitsplatz zu ermöglichen, arbeitet Coop mit mehr als 50 Institutionen und Stiftungen in der ganzen Schweiz zusammen.

www.taten-statt-worte.ch/136

→ würde gerne auch nach der Lehre bei Coop bleiben: «Da könnte ich später einmal in anderen Regionen arbeiten. Ich weiss nicht, warum ich die Deutschschweiz mag. Aber ich war bei Freunden dort und es hat mir sehr gut gefallen.»

Die Zerlegung der Zeit

In diesem Landesteil lernen wir schliesslich ein weiteres Integrationsprojekt kennen, das auf ideale Weise Recycling und Therapie verbindet. Die Idee ist einfach: Viele Menschen haben alte Uhren, die nicht mehr gehen und daher in einer

Schublade gelandet sind. Diese Uhren zu zerlegen und nach Stoffen getrennt zu entsorgen, ist eigentlich unwirtschaftlich. Doch bei BSB Spektrum in Basel gibt es Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung, die diese Aufgabe gerne übernehmen. Einer von ihnen ist Roman Traber (49). Er hatte schon in der Schule Lernschwierigkeiten und machte seine Lehre bei BSB. Das Unternehmen der Bürgergemeinde Basel bietet unter anderem Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. «Eine Zeit lang habe ich im Recycling ge-

arbeitet», erinnert sich Roman Traber. «Und ich hatte immer Freude daran, elektrische Geräte in ihre Einzelteile zu zerlegen.» Doch dann geriet er in eine Lebenskrise, die ihn aus der Bahn warf. Arbeiten im gewohnten Mass war danach für ihn nicht mehr möglich. Daher ist es für ihn ein Glücksfall, dass er nun bei BSB Spektrum wieder einen Platz gefunden hat, an dem er ohne Druck arbeiten kann und am liebsten still für sich. Das gebe ihm die Tagesstruktur, die er brauche, sagt Roman Traber selbst.

Durch die Zusammenarbeit mit der Coop-Tochter Christ Uhren & Schmuck, die ihrer Kundschaft in der ganzen Schweiz die Uhren-Entsorgung kostenlos anbietet, haben Roman Traber und seine Kollegen genug zu tun. Ihm kommt dabei die Erfahrung aus dem Elektro-Recycling ebenso zugute wie die Geduld und Fingerfertigkeit, die er mitbringt: «Einfache Uhren lassen sich leicht öffnen, wenn man das Gehäuse im Schraubstock zusammendrückt. Aufwendiger ist es bei den teureren Modellen. Dazu braucht es Spezialwerkzeug», erklärt der Tüftler. Wenn er die ausgedienten Zeitmesser zerlegt, hat er alle Zeit der Welt. Und die Zeit soll ja Wunden heilen, heisst es – vielleicht auch seine. •

«Wichtig für beide Seiten»

Welche Bedeutung Diversität und Chancengleichheit haben, erklärt der Coop-Personalchef Luc Pillard (49).

«Job Integration» scheint Ihnen ganz besonders am Herzen zu liegen – warum?

Das Projekt habe ich als Personalchef in der Region Nordwestschweiz/Zürich-Zentral-schweiz betreut und die Umsetzung vorangetrieben. Umso mehr freut es mich, dass wir nun schweizweit solche Arbeitsplätze anbieten können.

Was hat Coop davon?

Alle Seiten haben etwas davon! Für die Menschen mit Handicap ist es vor allem die Wertschätzung, sie werden wahrgenommen: Sie tragen dasselbe Tenue wie die Coop-Mitarbeitenden, erhalten eine Personalrabattkarte, sind Teil des Teams und natürlich beim Weihnachtsessen dabei. Für die betreuenden Organisationen ist die Integration in den Arbeitsprozess sehr wertvoll. Für Coop als Arbeitgeberin ist auch der damit verbundene Seitenwechsel wichtig.

Was meinen Sie damit?

Ausgewählte Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer

können für eine Woche in einer Behinderteneinrichtung als Gruppenleiter mitarbeiten und lernen, ausserhalb des gewohnten Umfelds auf Menschen einzugehen. Das nützt ihnen bei der Erfüllung ihrer Führungsaufgaben in der Verkaufsstelle.

Wo sehen Sie Grenzen der Integration von Menschen mit Handicap?

Nicht alle Funktionen im Detailhandel oder in der Logistik sind geeignet für Menschen mit Handicap, und eine sorgfältige Planung ist sehr wichtig. Andererseits wollen wir zusammen mit unserem Partner Pro Infirmis die Zugänglichkeit in den Verkaufsstellen optimieren, wo immer dies möglich ist – für unsere Mitarbeitenden ebenso wie für unsere Kundinnen und Kunden.



FOTO ZVG

Luc Pillard,
Coop-Personalchef